Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

Intermistisch

herausgegeben von J. Hollaender.

38ter Jahrgang. — № 97. — 4tes Quartal.

Ratibor den 2. December 1840.

Bekanntmachung.

Ein Keller im städtischen Schulhause, soll an den Meistbiethenden verpachtet werden. Terminus hiezu steht auf den 10. December d. J. in der Kämmerei-Cassen-Stube an, wozu Pachtlustige eingeladen werden.

Ratibor den 25. November 1840.

Der Magistrat.

Nachweisung sämmtlicher im Laufe des vorigen Monats, vom 1. November bis 1. December in unserer Stadt bei den verschiedenen Confessionen vorgekommenen Trauungen, Geburten und Sterbefälle.

Vom 1. November bis 1. December c. haben Statt gefunden:

	Trauungen	Geburten	Todesfälle
in der kathol. Gemeinde	1	9	7
in der evangel. Gemeinde	2	3	5
in der jüdisch. Gemeinde	—	3	—
Zusammen	3	15	12

Nachstehendes Rheinlied von Becker ist kaum 6 Wochen alt und hat schon einen glänzenden Triumphzug durch Deutschland gemacht und allenthalben Lorbeeren geärndtet. Einfacher kann man sich kein Liedchen denken; aber der Dichter hat darin einen Ton angeschlagen dem die herzlichste Sympathie nicht ausbleiben konnte; ja man darf es nur flüchtig lesen, um von der edlen patriotischen Gesinnung die dasselbe durchweht, entflammt, begeistert zu werden. Wir hoffen uns die Leser dieses Blattes zu verbinden, wenn wir es ihnen vorführen.

d. Red.

Der deutsche Rhein.

Sie sollen ihn nicht haben
Den freien deutschen Rhein,

Ob sie wie gierige Raben
Sich heiser darnach schrei'n.

So lang er ruhig wallend
Sein grünes Kleid noch trägt,
So lang ein Ruder schallend
In seine Woge schlägt.

Sie sollen ihn nicht haben
Den freien deutschen Rhein,
So lang sich Herzen laben
An seinem Feuerwein.

So lang in seinem Strome
Noch fest die Felsen steh'n,
So lang sich hohe Dome
In seinem Spiegel seh'n.

Sie sollen ihn nicht haben
Den freien deutschen Rhein,
So lang dort kühne Knaben,
Um schlanke Dirnen frei'n.

So lang die Floße hebet
Ein Fisch auf seinem Grund,
So lang ein Lied noch lebet
In seiner Sänger Mund.

Sie sollen ihn nicht haben
Den freien deutschen Rhein,
Bis seine Fluth begraben
Des letzten Manns Gebein.

Ueber alte und neue Häuslichkeit.

(Auszug aus einem größern Aufsatze dieses Inhaltes.)

(Beschluß.)

Jetzt haben wir die eigenthümliche Erscheinung, daß die Häuslichkeit sich einestheils mehr als je der Oeffentlichkeit fügt, anderntheils dennoch das Absonderungsprinzip in sich aufnimmt. Jene Berücksichtigung der Oeffentlichkeit aber kommt nicht vom Herzen sondern von der Polizei. Diese ist es, welche das Interesse des Publicums gegenüber dem Individuum handhabt. — Deshalb ist es heutzutage eine Möglichkeit, bei Nacht und Regenwetter auszugehen, ohne in Pfützen zu sinken oder zu stürzen; deßhalb ist man nicht mehr der Gefahr ausgesetzt, von dem Wasserfalle der Dachrinnen, welchen der Wind beliebig hin und her richtete überschüttet zu werden, sobald man sich nur etwas von der Dachtraufe selbst entfernte. Deßhalb verlieren sich allmähiig die vorspringenden riesenmäßigen Hausstaffeln und machen bequemen, gradeaus gehenden Trottoirs Platz, weil die Geschäftigkeit unserer Zeit keinen langen Umweg im täglichen Berufe gestattet. Nach dieser bequemen sich also die Häuser, machen ein freundliches Gesicht, thun, als ob Alles conform sey; im Herzen aber sind sie so egoistisch und abgeschlossen, wie Großmächte, wenn sie freundschaftlich das europäische Gleichgewicht hüten.

So viel möglich Alles zu nutzen, ist das leitende Prinzip. Alles wird eingetheilt, abgetheilt, verwendet, verliehen, verzinst. Keine weiten Räume mehr, allen Hausbewohnern gemeinsam: man mißtraut, will allein sein, besonders wohnen, man zahlt seine Hausmiethe, spricht seinen Theil dafür an und lebt so gewissermaßen wie im Wirthshause, wo man seine Wohnung bezahlt, dafür aber das Recht hat, fremd, nöthigenfalls grob zu sein. — Diese Art Häuslichkeit unserer Tage folgt im Allgemeinen der Tendenz unserer Zeit, möglichst viel auf möglichst kleinem Raum auszurichten, folgt also dem Motiv der Fabricken, der Telegraphen, der Dampfwerke. Aller Platz im Hause soll verwendet werden, denn er soll rentiren.

In dem Geschäftslocale des unterzeichneten Gerichts (Frankisches Haus vor dem neuen Thore) sollen auf den 4. December c. Vormittags 10 Uhr vor dem Gerichts = Aktuar Boenisch als Kommissar, mehrere Krüge Vitriolöl zusammen von 1 Ctr. und 106 Pfd. Brutto, desgleichen Terpentinöl von 107 Pfd. Brutto, entweder im Ganzen oder zu einzelnen Krügen, und ein Faß Pottasche von 1 Ctr. und 8 Pfd. Brutto an den Meistbietenden im Wege der Auktion gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Kauflustige werden hiezu eingeladen.

Ratibor den 22. November 1840.

Das Patrimonial = Gericht der Herrschaft Odersch.

Jonas.

Bekanntmachung.

In der bei dem hiesigen Fürstlichen Marstall befindlichen Reitbahn findet am 21. December d. J. und den folgenden Tagen, immer von 9 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags, eine öffentliche Licitation von 50 in dem Fürstlichen Gestütt gezogenen Wagenpferden, Reitpferden und jungen noch nicht dressirten Pferden gegen sofortige baare Zahlung und Uebernahme des erstandenen Pferdes statt. Kauflustige werden daher hiezu eingeladen.

Pleß den 25. November 1840.

Fürstlich Anhalt = Cöthen = Pleßsches Stall = Amt.

Anzeige.

Von meiner Berufsreise zurückgekehrt, bin ich wieder in zahnärztlichen Angelegenheiten täglich, des Morgens von 8 bis 10 und Nachmittag von 1 bis 3 Uhr sicher zu sprechen.

Ratibor den 30. November 1840.

Fränkel, Zahnarzt.

Echt ungarische Wall= und Haselnüße und getrocknete Pflaumen, die ich persönlich in Ungarn eingekauft habe, stehen bei mir zum Verkaufe. Ein hochgeehrtes Publikum wird mit den Waaren sowohl als den billigen Preisen vollkommen zufrieden sein.

S. Lichtenstein in Bosatz.

Im Hause des Professors Dr. Kuh sind von Neujahr ab, oder auch sofort zwei Zimmer zu beziehen.